№ 166. Donnerstag, den 18. Juli 1895.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.**
**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.**
**Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.**

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

## Ein politischer Mordanschlag gegen Stambulow,

den früheren bulgarischen Ministerpräsidenten, ist am Montag Abend in Sofia verübt worden. Wie bereits gemeldet, wurde Stambulow Montag abends 8 Uhr, als er sich in Begleitung des früheren Kammerpräsidenten Petkow auf dem Heimwege vom Unionklub befand, von vier Personen angegriffen und durch Revolverschüsse und Messerstiche verwundet. Stambulow ist am Kopfe und an beiden Armen schwer verwundet, beide Arme sind amputirt worden; Stambulow ist bewußtlos, und es ist wenig Hoffnung vorhanden, ihn zu retten. Die Untersuchung wurde die ganze Nacht hindurch fortgesetzt. Am Thatorte wurden ein türkischer Handjar, ein starkes Messer und zwei Revolver vorgefunden. Auf die Angaben des Dieners Stambulow's und diejenigen Petkow's wurden einige Verhaftungen vorgenommen, doch fehlt bisher jede Spur von den Mördern. Stambulow versuchte vergeblich zu reden. Bei seiner Vernehmung durch den Staatsanwalt sagte der Diener Stambulow's aus, daß Stambulow, Petkow und er sich auf der Heimfahrt vom Unionklub befanden, als sie von den Attentäter angegriffen wurden. Man vermutet, daß der Kutscher des Wagens, in welchem sich Stambulow befand, Mitschuldiger des Attentäters ist, der Kutscher wurde deshalb verhaftet.

Nach anderen Meldungen ist Stambulow's Zustand noch nicht hoffnungslos. Am Kopfe erlitt er drei Stiche mit einem Dolchmesser; eine Kugel steckt im Kopfe, auch wurde ein Schädelbruch festgestellt, sowie eine Verwundung an jeder Hand; das rechte Augenlid ist durchschlagen. Nach einer „Times"-Meldung ist auch Petkow leicht verwundet. Ein Angreifer soll verhaftet worden sein.

Nach einem späteren Telegramm befindet sich Stambulow gegenwärtig bedeutend besser. Die Regierung hat eine Belohnung von 10 000 Franks ausgesetzt für denjenigen, der die Entdeckung der Mörder ermöglicht.

Nichts kann die heillosen gegenwärtig in Bulgarien herrschenden Zustände deutlicher illustriren, als diese an dem ehemaligen verdienstvollen Lenker der Geschicke Bulgariens begangene Blutthat. Seit Monaten verlangte Stambulow seine Pässe, um das Land zu verlassen; ihm, dem ehemaligen Diktator, der mit seltener Energie es verstanden hat, sein kleines Vaterland von dem tyrannischen Einfluß des mächtigen russischen Reiches freizumachen, kam es bei der gegenwärtigen russenfreundlichen Stimmung in Bulgarien nicht mehr geheuer vor. Unter nichtigen Vorwänden wurden dem Mann die Pässe verweigert von der Regierung eben des Prinzen Ferdinand, dem Stambulow zu einem allerdings recht wackeligen Thron verholfen. Nun ist Stambulow, der den heutigen Machthabern so unbequeme „bulgarische Bismarck", Meuchelmördern in die Hände gefallen, und die Behörden Sofias können — natürlicherweise — die Thäter nicht finden. Man mag gegen die Persönlichkeit Stambulows noch so viel einzuwenden haben, — das eine muß man ihm nachsagen, daß er in schwerer Zeit sicher und glücklich das Staatsruder geführt und Bulgarien selbständig gemacht hat; deshalb wird nun das an ihm verübte Verbrechen allezeit ein Schandfleck in der Geschichte des bulgarischen Volkes sein.

Ein eigenartiges Zusammentreffen ist es, daß der Versöhnung mit Rußland gerade in demselben Moment der offizielle Stempel aufgedrückt wird, wo Stambulow unter den Dolchen russenfreundlicher Meuchelmörder fiel. Am Mittwoch wird nämlich der Zar die bulgarische Deputation empfangen, die noch Petersburg zur Ueberbringung eines Gedenkkranzes für den verstorbenen Zaren Alexander III. entsandt worden ist, und die in der russischen Hauptstadt bisher sehr wohlwollende Aufnahme gefunden hat.

Berlin, 16. Juli.

Ueber das gestern in Sofia gegen Stambulow verübte Attentat giebt sich hier in allen Kreisen die heftigste Abscheu kund und allgemein ist die Teilnahme für das Opfer der Meuchelthat. Die „Post" schreibt dazu, der Vorfall scheine ganz dazu angethan, die ernstesten Besorgnisse um die Zukunft Bulgariens entstehen zu lassen. Das dortige Staatswesen sei noch nicht hinreichend gefestigt, um gewaltsame Ausbrüche politischen Hasses ohne Schädigung seines Entwickelungsganges überdauern zu können. Der Mordanschlag treffe den Staatsmann, der sich das größte Verdienst um die Schaffung eines selbstständigen Bulgariens erworben habe. Der Anlaß scheine gegeben durch Differenzen zwischen der Regierung und dem bei Seite geschobenen früheren Staatsleiter. An offizieller Stelle in Sofia werde man natürlich jede Verantwortung für das Attentat weit von sich weisen und dabei sachlich auch gedeckt sein. Die „Nat. Ztg." sagt, der 15. Juli werde ein schwarzer Tag in der Geschichte Bulgariens bleiben. Nicht nur Stambulow, sondern wahrscheinlich das selbständige Bulgarien selbst sei an diesem Tage zu Tode getroffen worden. Es werde allenthalben in der Welt für sehr sonderbar gefunden, daß Fürst Ferdinand in so gefahrvollen Zeiten sich im Auslande ergehe. Die physische Trennung werde nicht die moralische Verantwortung aufheben. Denn soviel steht fest: Wer auch die Mordwaffen geführt habe, die moralische Mitschuld an dem Morde bleibe an dem Fürsten, seiner Regierung und der Sobranje sitzen. Die Mörder hätten vielleicht geglaubt, vor dem Empfang der bulgarischen Deputation durch den Zaren diesem durch die Beseitigung Stambulows ein angenehmes Opfer darzubringen. Hoffentlich hätten sie sich geirrt und es werde aus Peterhof ein Wort ertönen, welches die Mordbuben darüber aufklären werde, daß sie durch solche Gedanken dem Zaren keine schwerere Beleidigung hätten zufügen können. Die „B. T." meint, der Mordanfall sei für Europa nur ein neuer Beweis, wie sehr es dem Panslavismus Ernst ist, aufs neue in Bulgarien und somit auf dem Balkan festen Fuß zu fassen. Auch die „Voss. Ztg." führt des Längeren aus, daß die bulgarische Regierung unter allen Umständen an dem Morde mitschuldig ist, ebenso der Fürst, der vor jeder großen Entscheidung ins Ausland gehe. Stambulows Name, so schließt die „Voss. Ztg." ihren Artikel, werde allezeit auf den goldenen Tafeln der bulgarischen Geschichte stehen, selbst wenn es Rußland gelingen sollte, sich wieder im Balkanlande festzusetzen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juli.

— Der Kaiser langte am Montag Nachmittag auf der „Hohenzollern" vor Wisby an.

— Das Windthorst-Denkmal ist in Meppen am Dienstag enthüllt worden. Es hat in der Mitte des Marktplatzes in Meppen seine Aufstellung gefunden. Das Denkmal hat eine Höhe von 5,50 Metern, wovon 3,20 auf das Postament, 2,30 auf die Figur kommen. Windthorst ist auf der hier bildnerisch angedeuteten Tribünentreppe des Reichstages, von wo er gewöhnlich seine Reden gehalten hat, stehend dargestellt. Die Enthüllungsfeier verlief im übrigen programmäßig. Die feierliche Zeremonie der Enthüllung und der Uebergabe an die Stadt vollzog der Vorsitzende des Lokalkomitees, Hauptmann a. D. Schoeningh. Im Namen des Magistrates nahm Bürgermeister Augustin mit Dank das Geschenk an, worauf der Vertreter des Wahlkreises Meppen im Reichstage, Abg. Brandenburg die Weiherede hielt.

— Der ehemalige Reichstagsabgeordnete August Reichensperger ist am Dienstag gestorben.

— In der Affäre Hammerstein wird gemeldet, daß die „Frankf. Kl. Pr." gegen Herrn v. Hammerstein Klage erhoben hat, weil er ihre Angaben als lügnerisch und verleumderisch bezeichnete. Auf diese Weise soll verhindert werden, daß Freiherr v. Hammerstein die Verfolgung der gegen die „Kl. Presse" erhobenen Klage aufgiebt. Von anderer Seite wird gemeldet, daß in dem Prozeß Hammerstein außer dem Pensionsfond der Kreuzzeitung noch andere Fonds eine bedeutende Rolle spielen; hierin liege sogar der Hauptangriffspunkt gegen Hammerstein.

— Der Exchefredakteur der „Kreuzztg.", Frhr. v. Hammerstein, verließ Freitag seine hiesige Wohnung; sein jetziger Aufenthalt ist unbekannt. Die aus 13 Zimmern bestehende

## Feuilleton.

### Schwester Wilma.

Roman von **W. Stevens**, autorisirte Uebersetzung von **A. Geisel**.

14.) (Fortsetzung.)

12. Kapitel.

Der „Geistergang", wie die Schloßdienerschaft von Tempelton den Korridor im Geheimen nannte, machte auf Wilma weit eher einen feierlichen, denn einen unheimlichen Eindruck. Mit seinen acht großen gemalten Fenstern, durch welche das Licht des Vollmondes nur gedämpft schimmerte, glich der Raum dem Seitenschiff einer Kirche, und die Kriegstrophäen, welche die Wände schmückten, legten Zeugnis davon ab, daß das alte Geschlecht der Castelonu dem „Kampf der beiden Rosen" nicht müßig zugeschaut hatte. Zwei vollständige Ritterrüstungen, welche zu beiden Seiten der die Treppe abschließenden hohen Eichenthür aufgestellt waren, zeigten auf den Schilden das Wappen der Familie Castelonu und die Devise „pro Ecclesia Dei et pro Patria" (für die Kirche Gottes und für das Vaterland); im Schein des Mondlichts konnte Wilma die aus schimmernden Halbedelsteinen gebildete Inschrift deutlich lesen.

An ein Fenster tretend schob die junge Pflegerin nicht ohne Mühe den schweren Riegel desselben zurück und öffnete beide Fensterflügel. Mit Begier sog sie die frische, kühle Nachtluft ein, und wie träumend blickte sie hinaus auf die mondbeglänzten Rasenflächen des Parkes. Das Laub der Bäume schimmerte gleich flüssigem Silber, und leise strich der Nachtwind durch die flüsternden Blätter.

Sich mit beiden Armen auf das Fenstersims stützend verharrte Wilma regungslos in der tiefen Nische; aber plötzlich schrak sie zusammen, sie meinte leise Schritte vernommen zu haben!

Wer mochte zu dieser Stunde den Korridor betreten? Sich tiefer in die Nische drückend spähte Wilma den Gang entlang; sie meinte, die Mauerwölbung müsse sie völlig verbergen, aber sie hatte ihre Berechnung ohne den Mond gemacht, dessen Strahlen den Schatten ihrer Gestalt als haarscharfe Silhouette auf das Getäfel des Fußbodens warf.

Jetzt näherten sich die Schritte der Nische, offenbar hatte das Schattenbild Wilmas Gegenwart verraten, und im nächsten Augenblick stand Viktor Castelonu vor der Geliebten.

„Wilma, Du hier?" klang es leise und doch freudig bewegt von Castelonus Lippen.

„Ich wollte nur etwas frische Luft schöpfen," sagte Wilma hastig erklärend; meine Patientin schläft endlich einmal.

„Ich war eben im Begriff oben nachzufragen, wie es gehe," äußerte der Oberst; „ich bin froh, daß Du Dir endlich einmal eine Minute der Ruhe gönnst, Du mutest Dir zu viel zu."

„Nein, gewiß nicht, ich weiß, daß ich's aushalten kann", entgegnete Wilma einfach.

Castelonu schwieg einen Augenblick; dann näherte er sich dem jungen Mädchen und flüsterte mit bebender Stimme:

„Wilma, Du weißt, daß ich diese Begegnung nicht gesucht habe; aber da nun ein gütiges Schicksal meine Schritte gelenkt hat, laß mich Dir Gesellschaft leisten! Nein, sieh mich nicht so strafend an, wenn Du verlangst, daß ich Dich allein lassen soll, werde ich mich nicht weigern; Wilma, Du fürchtest Dich doch nicht vor mir?"

„Nein, o nein," murmelte sie leise; „Du magst bleiben, ich fürchte mich nicht!"

Wilmas rechte Hand umklammerte das Fensterkreuz, die Linke hing herab und Castelonu umschloß diese fest mit seinen Fingern und preßte seine heißen Lippen auf die Hand, ohne daß das junge Mädchen die Kraft gefunden hätte, es ihm zu wehren.

Wie ein Bann lag es über den Beiden, die sich so nahe standen und doch auf ewig geschieden waren; in dieser Stunde schienen Vergangenheit und Gegenwart zu versinken, und wie süßer Friede kam es über die Herzen, die sich nur gefunden hatten, um scheiden zu müssen. Wilma war es, die endlich das so beredte Schweigen brach und mit fester Hand die Paradiesespforte schloß; die Pflicht rief und sie war gewohnt, diesem Ruf stets zu gehorchen.

„Viktor", sagte sie sanft, „ich muß auf meinen Posten zurückkehren."

„O Wilma, nur einen Augenblick! Wer weiß, wann das Glück uns wieder so günstig ist!" bat Castelonu.

Wilma schalt sich schwach und feige, daß sie seiner Bitte nicht zu widerstehen vermochte.

„Wohlan denn, so will ich noch eine kleine Weile verziehen," nickte sie zustimmend.

„Dank, mein Liebling. Und darf ich — wann darf ich Dich wiedersehen?"

„O Viktor, Du weißt, daß es nicht recht wäre, mache mir das Schwere nicht noch schwerer," flehte sie innig.

„Vergieb mir, Wilma," sagte Viktor beschämt, „ich dachte nicht daran, daß ich Dich üblem Gerede aussetzen könnte, wenn ich länger in Deiner Gesellschaft verweilte! Aber versprich mir's wenigstens, Daß Du mehr an Deine Gesundheit denken willst als bisher; Du siehst bleich aus, und Deine Augen erzählen mir von schlaflosen Nächten."

„Ich sagte Dir schon neulich, daß ich mich soweit schonen werde, als es mit meiner Pflicht vereinbar ist," versetzte Wilma einfach; „aber wenn meine Patientin nicht schläft, kann ich sie nicht verlassen. Sie verfällt in Krämpfe, wenn Lucie sie berührt und das muß vermieden werden."

„Ja, ob gesund oder krank, sie denkt stets nur an sich, und kein Mittel ist ihr zu schlecht, um ihren Willen durchzusetzen," sagte Castelonu bitter.

„O still," bat Wilma, ihre Hand auf seinen Arm legend; „ich erwähnte der Thatsache nur, um Dir klar zu machen, daß die Pflege meine Zeit völlig in Anspruch nimmt. Mit einem Schwerkranken ist nicht zu rechten; zudem fiebert meine Pflegebefohlene fast beständig, so daß sie sehr oft nicht weiß, was sie thut oder spricht. Und dann ist sie wohl nie gewöhnt gewesen, Widerspruch zu ertragen. Also heißt's, ihren Launen mit Geduld zu begegnen."

„Wenn Du freilich so sprichst, kann ich nichts weiter sagen," seufzte Castelonu „und bei allem Jammer und allem Elend ist's doch ein unerwartetes Glück, daß ich Dich überhaupt wiedersehen durfte. Weißt Du, daß ich schon dem Tag grolle, der Deine Patientin wieder gesund und bei vollen Kräften findet, weil ich weiß, daß ich Dich dann werde verlieren müssen?"

„O Viktor, so darfst Du nicht sprechen," flüsterte Wilma ergriffen, „und nun laß uns scheiden, die Pflicht ruft!"

„So gehe," sagte er ihre Hand freigebend, und während sie den Korridor entlang schritt, warf Castelonu sich auf die in der Nische stehende Bank und stöhnte leise; seine Qual war zu groß!

Wohnung ist zu vermieten. Das ganze Mobiliar ist vom Gerichtsvollzieher für die Gläubiger gepfändet.

— Der Herr Reichstagsabgeordnete Zimmermann erläßt in dem Dresdener Antisemitenblatt eine lange Erklärung, die an Dreistigkeit alles bisher Dagewesene überbietet. Er protestirt gegen die „infame Unterstellung", als habe er in der bekannten Dienerfrage den Reichsfiskus geschädigt, behauptet, er habe lediglich von seinem Rechte wie andere Abgeordnete auch Gebrauch gemacht und begründet die Mitnahme des Dresdener Millionärs Köhler damit, daß bei seiner vielseitigen Inanspruchnahme (durch Politik und Presse) es von vornherein nahe lag, daß er nur jemanden mitnehmen würde, den er im Bedarfsfalle auch zu vertraulichen Aufträgen benützen konnte. Mit dieser Erklärung, so meint die „Volksztg.", hätte Herr Zimmermann seine Blamage nur noch mehr erhöhen können, wenn dies überhaupt möglich gewesen wäre.

— Die Verhandlungen des Internationalen Gefängniskongresses in Paris sind von weitern Kreisen nicht viel beachtet worden, was vor allem dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die Pariser Presse darüber nicht viel Mitteilungen veröffentlicht hat, für die Regierungen dagegen werden die Arbeiten den aus innern Gründen ihnen zukommenden Wert behalten. Vor allem dürften die Erörterungen über jugendliche Verbrecher und Verbrecher im Kindesalter die Aufmerksamkeit der Regierungen der verschiedenen Staaten fesseln, da ja bekanntlich die Abänderung der entsprechenden Gesetzgebung mehrfach in Angriff genommen ist oder vorbereitet wird. Auch in Deutschland werden die Regierungen es an der Würdigung dieser Arbeiten nicht fehlen lassen, da über die zunehmende Vermehrung der jugendlichen Verbrecher auch die neueste Statistik der Strafrechtspflege in Deutschland eine mehr als genügende Auskunft giebt. Auch bezüglich anderer Punkte hat der Internationale Gefängniskongreß sehr bemerkenswerte Ergebnisse geliefert, und es ist nicht zu bezweifeln, daß dieselben sich für die Gesetzgebung nicht minder als fruchtbare Anregungen erweisen werden wie für die Wissenschaft. Es sei in dieser Beziehung nur an die Beschlüsse erinnert, die man über die Maßregeln zur Verhütung der Verkuppelung von Inländerinnen nach dem Ausland und bezüglich der Wirkungen eines im Auslande gefällten Strafurteils gefaßt hat. Im großen und ganzen dürfte der Standpunkt, auf den sich das Reichs-Strafgesetzbuch in dieser Frage gestellt hat, auch heute noch als der richtige anzuerkennen sein, wonach eine im Auslande erlittene Bestrafung bei nochmaliger Aburteilung derselben That im Inland auf die zu erkennende Strafe anzurechnen ist.

— Nach § 9 der Vorschriften für die Studirenden vom 1. Oktober 1879 ist der Uebertritt von einer Fakultät zu einer anderen nur zu Beginn und am Schluß des Semesters zulässig. Die akademischen Behörden sind angewiesen worden, diese Bestimmung künftighin ausnahmslos zu befolgen, damit nicht die Anrechnungsfähigkeit des Semesters, in welchem der Uebertritt erfolgt war, bei der Zulassung zu den Berufsprüfungen zu Zweifeln Anlaß gebe.

— Eine Immediateingabe des deutschen Handwerkerbundes an den Kaiser bezeichnet die Lage des Handwerks als eine von Jahr zu Jahr gedrücktere und trostlosere. Die allgemeine Ursache sei die Einschränkung der Gewerbefreiheit. Die Verhältnisse könnten sich nur dann bessern, wenn durch Einführen der obligatorischen Innungen und Handwerkerkammern eine Organisation geschaffen werde und zwar auf Grundlage des Befähigungsnachweises. Die Hilfe des Kaisers sei dringend nötig.

— Deutschlands Vorgehen in Marokko scheint Erfolg zu haben. Wie der „Voss. Ztg." von sicherer Seite mitgeteilt wird, haben die Reklamationen in Fez dazu geführt, daß der Sultan die vollste Genugthuung für die Ermordung des Reisenden Rockstroh und für die Plünderung der holländischen Brigg „Marie Anne" durch die Riffpiraten versprochen hat.

— Eine deutsche Privat-Expedition ist in das Innere des Somalilandes abgegangen. Sie wird geführt und ausgerüstet von August Humpelmayr und Premierleutnant Spephinger. Das Ziel der Expedition ist das bisher unbekannte Somali- und Galla-Land zu durchkreuzen und den indischen Ozean bei Mombasa zu erreichen. Die Karawane besteht aus je fünfzig Schutz-Soldaten und Kameeltreibern, 10 Dienern für die persönlichen Bedürfnisse der Reisenden, 100 Kameelen und 6 Pferden.

— Der Parteitag der sozialistischen Partei wird zufolge eines Aufrufs im „Vorwärts" auf den 6. bis 12. Oktober nach Breslau einberufen.

— Gegen Arbeiterinnenvereine wird jetzt eifrig vorgegangen. Der Arbeiterinnenbildungsverein für Friedrichsberg und Umgegend ist vor Kurzem durch den Amtsvorsteher geschlossen worden. Gegen den Vorstand des Vereins wurde Anklage wegen Vergehens gegen das preußische Vereinsgesetz erhoben. Die Anklageschrift behauptet, daß die Vorstandsmitglieder gegen das Gesetz verstoßen haben, indem sie in einem Vereine, der nur weibliche Personen als Mitglieder aufnahm, politische Themata erörtern ließen und dadurch den Verein zu einem politischen stempelten, welchem weibliche Personen nicht angehören dürfen. Der Staatsanwalt beantragte außer der Bestätigung der Schließung des Vereins von Seiten des Gerichts für jede der drei Angeklagten 14 Tage Gefängnis, und zwar müsse auf Gefängnis erkannt werden, weil eine Geldstrafe die Angeklagten nicht treffen würde, da diese doch nur der Verein bezahle. Das Urteil des Gerichts lautete auf Schließung des Vereins und auf 50 Mk. Geldstrafe gleich 10 Tagen Gefängnis für jede der Angeklagten.

---

# Ausland.

## Oesterreich-Ungarn.

Die Erregung über die Cillier Frage wird sich in Oesterreich so bald nicht legen. Der klerikale „deutsche" Abgeordnete Kaltenegger zeigte dem Gemeindevorsteher des Ortes Feldkirchen an, er wolle dort demnächst seine Haltung in der Cillier Frage rechtfertigen. Der Gemeindevorsteher antwortete, Kaltenegger möge dies unterlassen, weil er bei der aufgeregten Stimmung, die in allen bäuerlichen Kreisen gegen ihn herrsche, für die Sicherheit seiner Person nicht bürgen könne. Kaltenegger möge lieber in slovenische Gemeinden gehen, die deutschen seien ihm keinen Dank schuldig. Das ist die gebührende Antwort auf den Verrat, den Kaltenegger an der deutschen Sache verübt hat.

Der frühere liberale Abgeordnete Graf Stuergkh, der im vorigen Jahre als Hofrat ins Unterrichtsministerium berufen wurde und dort das Referat über die Mittelschule erhielt, verläßt den Staatsdienst. Der Vorgang ist deshalb bemerkenswert, weil die Ernennung Stuergkhs und die Uebertragung des Mittelschulreferats damals als eine förmliche Entschädigung für die Deutschen gegenüber der Einstellung des Postens Cilli in den Staatsvoranschlag bezeichnet wurde.

## Rußland.

Die Mitglieder der abessinischen Gesandtschaft haben vom Kaiser von Rußland hohe Orden verliehen erhalten. König Menelik selbst wurde mit dem Alexander-Newsky-Orden in Brillanten bedacht.

## Frankreich.

Der französisch-schweizerische Handelsvertrag kann vor Anfang September nicht in Kraft treten. Die französische Regierung ist von der Schweiz verständigt worden, daß die Bundesversammlung den Handelsvertrag erst nach dem 1. August beraten könne.

## Belgien.

Protestkundgebungen gegen die Schulvorlage finden seit Sonntag fast täglich, insbesondere in der Hauptstadt Brüssel, statt. Am Montag Abend durchzog ein großer Zug, der sich zusammensetzte aus den liberalen Vereinen von Brüssel und den Vorstädten, aus dem Syndikate der Lehrer und Lehrerinnen, aus Universitäts-Vereinen, aus mehreren Bürgermeistern und Gemeinderäten der Vorstädte, unter Vorantritt von Musik und unter Vorantragung von Fahnen und Transparenten, die Hauptstraßen der Stadt, um gegen das neue Schulgesetz zu protestiren. Mehrere sozialistische Abgeordnete und Mitglieder der liberalen Partei nahmen an dem Zuge teil. An der Kundgebung beteiligten sich etwa 20000 Personen. Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen. Nach der Straßenmanifestation fand eine öffentliche Versammlung im vlämischen Theater statt, welche durch Akklamation und unter Beifallsrufen eine Tagesordnung annahm, in welcher gegen das neue Schulgesetz protestirt und die Zurückziehung der Vorlage sowie die Demission des Ministeriums gefordert wird. Ferner verlangt die Tagesordnung die Annahme eines Gesetzes, welches obligatorischen Unterricht, unentgeltlichen Schulbesuch sowie die politische und philosophische Unabhängigkeit der Lehrer bestimmt.

## Großbritannien.

Im Fortgang der englischen Wahlen haben die Liberalen weitere Verluste zu verzeichnen. Bis Dienstag Mittag wurden gewählt: 172 Unionisten, 23 Liberale, 4 Parnelliten, 4 Antiparnelliten und ein Kandidat der Arbeiterpartei. Die Unionisten gewannen 24, die Liberalen 5 Sitze. Insgesamt haben danach die vereinigten Konservativen und unionistischen Liberalen bis Dienstag Mittag 31 Sitze gewonnen. Dagegen erzielten auch die Liberalen einen Gewinn von 5 Sitzen, zusammen mit dem am Montag gewonnenen also 6. Demnach ergab sich insgesamt für die Unionisten bis zur angegebenen Zeit schon ein Plus von 25 Mandaten.

In Southampton wurden elf Mann des augenblicklich im Hafen von Southampton liegenden amerikanischen Kriegsschiffes „Columbia" wegen Ruhestörungen in der Stadt in Haft genommen. Die Rädelsführer wurden zu einem Monat Gefängnis verurteilt, die anderen zu einer Geldstrafe. Zugleich sandten die Richter ein dringendes Ersuchen an den Kapitän der „Columbia", seinen Mannschaften während der am Dienstag stattfindenden Parlamentswahlen nicht zu gestatten, ans Land zu gehen.

## Bulgarien.

Zur russisch-bulgarischen Aussöhnung will das allerdings nicht im Geruch großer Zuverlässigkeit stehende „Neue Wiener Tagbl." erfahren haben, Rußland sei nicht abgeneigt, einen offiziösen diplomatischen Agenten nach Sofia zu entsenden, der aber nicht mit dem Fürsten, sondern nur mit der bulgarischen Regierung Beziehungen unterhalten würde. Vom Fürsten Ferdinand ist allerdings manches Seltsame zu erwarten. Am Ende dürfte er sich auch diese Demütigung gefallen lassen.

Am Dienstag wurde die bulgarische Deputation vom russischen Minister des Innern Durnowo und vom Chef des Generalstabes Obrutschew empfangen.

## Türkei.

An der bulgarisch-türkischen Grenze sollen nach den Berichten türkischer Blätter nach wie vor die Konspirationen gegen die Türkei fortdauern. Die Belgrader „Wetscherne Nowosti" meldet nach Berichten von Reisenden aus Küstendil, daß die Anwerbung von Insurgenten für Macedonien in Bulgarien fortdauert. Jeder Angeworbene erhält Waffen und Schießbedarf, sowie 60 Fr. Handgeld. 20 Mann bilden eine Tscheta. Auch fünf kleine Gebirgskanonen und eine große Menge Dynamit wurde kürzlich nach Macedonien eingeschmuggelt. Den serbischen Quellen darf man ja freilich wegen ihrer offenkundigen Voreingenommenheit gegen Bulgarien nicht recht trauen. Der weitere Verlauf der Dinge wird ja zeigen, ob es der bulgarischen Regierung mit den auf Drängen Oesterreichs, Deutschlands und Italiens versprochenen strengen Maßnahmen gegen die Aufstandsbewegung Ernst ist. Noch am Montag ließ die bulgarische Regierung die Entwaffnung und Verhaftung mehrerer Insurgentenbanden offiziös vermelden.

## Amerika.

Peru und Bolivia befinden sich bereits im Kriegszustand. Der bolivianische Gesandte forderte seine Päffe. 2000 Mann peruanischer Truppen sollen bereits die Grenze von Bolivia überschritten haben.

---

# Provinzielles.

**Culm,** 15. Juli. Heute Vormittag erschoß sich in seiner Wohnung der Hauptmann Abich von der 2. Kompagnie des hiesigen 2. Jägerbataillons. Der Grund soll auf Unregelmäßigkeiten bei dem letzten Armeepreisschießen zurückzuführen sein. Herr A. war schon seit längerer Zeit beurlaubt. Nach dem „Ges." sollen die vor einigen Tagen in das Graudenzer Festungsgefängnis in Untersuchungshaft eingelieferten Culmer Jäger bei der Feststellung der Schießergebnisse Täuschungen vorgenommen haben.

**Graudenz,** 16. Juli. Auf dem Hofe eines in der Culmerstraße belegenen Gasthauses hat sich gestern Abend der Arbeiter August Wacholz erschossen. W. hatte sich vor etwa fünf Jahren nach Amerika begeben. Vor Kurzem war er zurückgekehrt, um hier sein mütterliches Erbteil von etwa 1100 M. in Empfang zu nehmen und seiner Militärpflicht zu genügen. Mit dem Sohne eines Gastwirts machte er gestern einen Ausflug; die beiden jungen Leute kehrten in mehreren Wirtshäusern ein und fuhren schließlich mittels Droschke nach dem oben benannten Gasthause. Dort ließ Wacholz, der den ganzen Tag über schon bedeutende Summen hatte draufgehen lassen, eine Flasche Sekt geben, stieß auch noch mit mehreren Personen im Lokal an und ging dann auf den Hof. Dort legte er sich nieder und schoß sich eine Kugel durch die Schläfe. Bei der Leiche fanden sich noch 45 Pfennige.

**Marienwerder,** 15. Juli. Der Fall, daß ein noch nicht 18jähriger Lehrling einen Meineid leistet, um seinem Lehrherrn „eins auszuwischen", dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören. Der Sattlerlehrling Johann Kidrowski von hier leistete in einer Privatklagesache vor dem hiesigen Schöffengerichte einen Eid, durch welchen sein Lehrherr belastet und zu einer kleinen Geldbuße verurteilt wurde. Unter der Anklage, den Eid wissentlich falsch geleistet zu haben, hatte sich nun der betreffende Lehrling vor der Strafkammer in Graudenz zu verantworten. Der Gerichtshof gewann die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten und verurteilte den Musterlehrling zu einer Gefängnisstrafe von anderthalb Jahren. Außerdem wurde ihm die Fähigkeit abgesprochen, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. Der jugendliche Angeklagte wurde sofort in Haft genommen.

**Elbing,** 16. Juli. Was ein Droschkenpferd zu leisten vermag, das bewies gestern Abend der mit der Krone gezierte Schimmel des Droschkenhalters Rückbrodt, welcher mit dem Schnellläufer Gerhardt die Wette eingegangen war, 90 Mal in einer Stunde um den Exerzierplatz zu reiten und damit den Schnellläufer zu besiegen. Schon nach 12 Minuten vermochten Sporen und Reitpeitsche bei dem Gaul nichts mehr auszurichten und Rückbrodt mußte vom Schauplatz unter dem schallenden Gelächter des Publikums verschwinden. Er hatte den Rundritt nur 15 Mal gemacht.

**Ostrowo,** 15. Juli. Im Dorfe Chynow hat sich ein Unglücksfall zugetragen. Der Wirt Ciesla ließ seine Scheune ausbessern. Bei dieser Gelegenheit flog einem auf dem Dache arbeitenden Zimmermann die Axt ab, fiel einem unten stehenden Arbeiter mit der Haube auf den Kopf, von dort prallte sie ab und fiel dem Besitzer Ciesla mit der Schneide derartig in die Halsseite, daß C. nach vier Stunden starb. Ciesla war ein fleißiger allgemein beliebter Wirt und hinterläßt eine Wittwe mit einer Anzahl unversorgter Kinder.

**Neuteich,** 16. Juli. Heute früh entstand hier ein großes Schadenfeuer. Es brannten ab Scheune und Stall des Herrn Schröder, die Ställe des Waisenhauses und des Herrn Baumgart, Stall und Malerwerkstätte des Herrn Dähn und Stall und Schmiede des Herrn Knorr. Ausgekommen ist das Feuer in

---

13. Kapitel.

„Und Sie glauben wirklich" — Markus Bernay hielt einen Augenblick inne und widmete dem Medikament, welches er mischte, seine volle Aufmerksamkeit, denn es war ein Giftstoff und ein Schwanken der Waagschale um Haaresbreite konnte ein Menschenleben bedeuten, „Sie meinen, sie werde davon kommen?" schloß er, ohne von seiner Arbeit aufzusehen.

Er stand hinter dem Ladentisch; vor demselben stand Doktor Winter, auf seinen Spazierstock gelehnt und blickte hinaus auf das Gewühl der Straße. Die Thür war geöffnet, und die durch einen Gewitterschauer abgekühlte Luft strich erfrischend durch das heiße, dunstige Ladengewölbe.

Bei der Frage des Droguisten nickte der Arzt und sagte dann gleichmütig:

„Ja, ich glaube, sie wird durchkommen, heute Nacht trat eine leichte Wendung zum Besseren ein."

„Ah, waren Sie während der Nacht in Tempelton?" fragte Bernay, immer noch mit seinem Medikament beschäftigt.

„Nein, ich fuhr erst heute in der Frühe hinüber; die Veränderung war um Mitternacht eingetreten, wie mir die Schwester Wilma, die es sofort bemerkt hatte, mitteilte und sobald ich die Patientin beobachtet hatte, wußte ich, daß die Pflegerin recht gesehen."

„Es soll mich wundern, ob der Oberst der Schwester und Ihnen für das Resultat Ihrer Bemühungen dankbar ist", meinte Bernay trocken.

„Vielleicht nicht, aber das soll mich nicht bekümmern", bemerkte der Arzt lächelnd; „es ist nun einmal mein Beruf, mir anvertraute Leben zu retten."

Der Droguist hatte jetzt sein Geschäft beendet und das Pulver behutsam in ein zusammengefaltetes Papier schüttelnd, sagte er gleichgiltig:

„Ja, ja, Sie haben Recht, aber in diesem besonderen Fall, — ich will lieber nichts gesagt haben."

Vielleicht erwartete Bernay, der Arzt werde ihn um eine Erläuterung seiner Worte bitten; als Winter jedoch konsequent schwieg, sagte er lachend:

„Es kann kein Mensch vom Obersten erwarten, daß er auf die Knie sinkt und dem Himmel und Schwester Wilma für die Erhaltung seiner Frau dankt."

„Was wollen Sie damit sagen, Herr Bernay?" äußerte der Doktor, indem er den Blick ungelegentlich auf die helle Kravatte des Droguisten heftete; „haben Sie irgend etwas gehört, was Sie zu der Annahme berechtigt, zwischen dem Obersten und der Pflegerin seiner Gattin könnte eine Beziehung bestehen?"

„Ich wüßte nicht, daß in meinen Worten eine derartige Behauptung zu finden gewesen wäre, Herr Doktor", entgegnete Bernay kühl, wenn auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen erscheint. Du lieber Gott, wir sind Alle nur Menschen; die Pflegerin der Kranken ist außergewöhnlich schön, und der Oberst und seine Ehehälfte stehen schon seit Jahren auf dem Kriegsfuß! Zudem hat die Schwester den Obersten in Südafrika gepflegt und wer weiß was —"

„Unsinn", fiel der Doktor dem Andern heftig ins Wort; „muß sich ein Verwundeter denn durchaus in seine Pflegerin vergaffen, weil diese Pflegerin zufällig eine Schönheit ist?"

„Das habe ich nicht behauptet; ich will Sie nur daran erinnern, daß schon manches Glück und mancher gute Ruf durch ein Gerücht, ob wahr oder falsch, zerstört worden sind!" versetzte der Droguist bedeutsam. Jetzt legte er das Papiermesser, mit dem er hantirte, bei Seite und sagte in leisem Ton, während er den Doktor, der vor sich hinblickte, scharf beobachtete:

„Was mich betrifft, so stütze ich mich in diesem Fall auf Thatsachen, welche ich erzählen könnte, wenn ich wollte! Ich will damit nicht sagen, daß die Welt mir unbedingt Glauben schenken müßte, aber aller Wahrscheinlichkeit nach würde sie's thun, man glaubt ja so gern Böses vom lieben Nächsten! Aber ich werde nicht sprechen, weshalb auch?"

„Soll das etwa heißen, daß Sie glauben, ich würde das Gehörte eventuell gleich weiter verbreiten?" frug der Doktor gereizt.

„Behüte Gott, welches Interesse hätten Sie wohl dabei, die Beiden durch üble Nachrede zu schädigen, Herr Doktor?" rief Bernay lebhaft. „So viel kann ich Ihnen ja sagen", fuhr er fort, ohne zu beachten, daß inzwischen ein Kunde eingetreten war, „in Afrika waren Oberst Castelonu und Schwester Wilma Liebesleute, wenn auch durchaus nicht im schlimmen Sinn des Wortes, denn die Frau des Obersten galt damals für tot und —"

Hier gewahrte Bernay plötzlich den Eingetretenen, dessen Miene keinen Zweifel darüber zuließ, daß er die Worte des Unvorsichtigen vernommen. Sich auf die Lippen beißend, verstummte der Ladenbesitzer und als der Doktor erstaunt aufsah, gewahrte er die Ursache des plötzlichen Schweigens. (Forts. f.)

der Malerwerkstätte des Herrn Dähn. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. Die weitere Gefahr war Vormittags beseitigt.

**Rawitsch,** 15. Juli. Dieser Tage wurde die 20 Jahre alte, unverheiratete Arbeiterin Elisabeth Olejewska in Gr. Peterwitz, wo sie gegenwärtig bei den Erntearbeiten beschäftigt ist, von einem Knaben entbunden. Gleich nach der Entbindung nahm sie das Kind, tauchte es in kaltes Wasser und steckte es, in Lumpen gehüllt, in einen Sack, so daß es erstickte. Als am Abend die anderen Arbeiterinnen nach Hause kamen, fanden sie die kleine Leiche hinter einem Kasten versteckt.

**Schloppe,** 15. Juli. Der Arbeiter Tetzlaff hatte Schwefelsäure als Heilmittel für sein krankes Schwein benutzt und die Fläsche auf dem Tische stehen lassen. Das dreijährige Söhnchen griff danach, in der Meinung, es sei Wein, und verbrannte sich Mund und Hals derartig, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

**Pr. Friedland,** 15. Juli. Dieser Tage erlag der Arbeiter L. aus A. den Verletzungen, die er sich beim Ackern durch einen Unfall zugezogen hatte. Während er mit Schälpflügen beschäftigt, das Sielenzeug zurechtrücken wollte, scheuten die Pferde und gingen durch. L. kam dabei vor dem Pfluge zu Fall und wurde eine Strecke fortgeschleift, bis er in einem tiefen Graben liegen blieb. Die Spitzen der Pflugeisen waren an verschiedenen Stellen tief in den Körper eingedrungen. — Dem Aberglauben fiel in vergangener Woche ein 16jähriges Madchen zu J. zum Opfer. Die Tochter des Kätners W. hatte sich in den Wald begeben, um Blaubeeren zu sammeln, trat dabei auf eine Kreuzotter und wurde gebissen. Anstatt sich nach Hause zu begeben, lief das Mädchen zum nächsten Wasser, um die Schlange, welche sich dem Aberglauben nach auch dahin begeben müsse, zu überholen, da das Gift dann wirkungslos und die Schlange dem Tode verfallen sei. Bald darauf schwoll der Fuß heftig an und trotz ärztlicher Hilfe starb das Mädchen.

**Königsberg,** 15. Juli. Nicht gering erschreckt wurde in vergangener Nacht eine Bewohnerin des Hauses Bergplatz Nr. 4 dadurch, daß, nachdem sie sich zur Ruhe gelegt hatte, sie in dem von ihr allein bewohnten Zimmer das Atmen eines Menschen hörte. Sie hatte Geistesgegenwart genug, aufzustehen und erst zur Absuchung des Zimmers zu schreiten, nachdem sie sich männlichen Beistand herbeigeholt hatte. Bei der Durchsuchung des Zimmers wurde unter dem Bette der Wohnungsinhaberin ein Mann vorgefunden, welcher sich jedenfalls in der Absicht, einen Diebstahl auszuführen, eingeschlichen und unter dem Bette versteckt hatte. Dort war er aber eingeschlafen und mußte aus seinem gesunden Schlafe erst geweckt werden, um einem herbeigeholten Polizeibeamten übergeben zu werden, welcher ihm für den Rest der Nacht unfreiwilligen Aufenthalt im Polizeigewahrsam anwies.

## Lokales.

Thorn, 17. Juli.

— [Personalien von der Post.] Versetzt der Postassistent Radecke von Culm nach Thorn.

— [Ober-Verwaltungsgerichts-Entscheidung.] Der Eigentümer ist nach einem Urteil des Ober-Verwaltungsgerichts vom 6. Februar 1895 berechtigt, durch Errichtung von Steinen auf seinem Grundstück dicht an der Fahrstraße sein Eigentum gegen Beschädigung durch Anfahren von Fuhrwerken zu schützen.

— [Die Neuausfertigung von Jagdscheinen] soll nach einer Ministerial-Verfügung an die Aufsichtsbehörden nur dann erfolgen, wenn die Giltigkeitsdauer des alten Scheines bereits abgelaufen oder der Antragsteller zur Zeit überhaupt nicht im Besitze eines giltigen Jagdscheines ist, nicht aber vor Ablauf des noch für längere Dauer geltenden Jagdscheines. Die Veranlassung hierzu hat das in Aussicht stehende Jagdscheingesetz gegeben, das eine Erhöhung der für den Jagdschein zu zahlenden Abgabe vorsieht.

— [Militärische Uebungen.] Eine Abteilung vom hiesigen 4. Ulanen-Regiment, bestehend aus 2 Offizieren, 5 Unteroffizieren und 50 Mann, ist zur Teilnahme an Detachementsübungen der 35. Division in Graudenz eingetroffen. Ferner ist eine Kompagnie vom hiesigen 2. Pionier-Bataillon (1 Hauptmann, 2 Leutenants, 14 Unteroffiziere und 109 Mann) in Graudenz eingetroffen, um den Transport von Pontons zu der demnächst stattfindenden großen Pontonier-Uebung bei unserer Stadt zu bewerkstelligen.

— [Festungsübung.] Das 1. Bataillon des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 beteiligt sich in der nächsten Woche an einer auf der Feste Courbiere bei Graudenz stattfindenden Festungsübung und verläßt am nächsten Freitag die hiesige Garnison; das Bataillon kehrt am 25. d. M. nach hier zurück.

— [Die Militärstiefel] werden eine Aenderung erfahren. Während sie jetzt vorn mehr in der Breite gehalten sind, sollen die neuen künftighin vorn abgerundet werden und mehr als bisher eine dem Fuße ähnliche Form erhalten. In den Armeebekleidungsämtern werden für diesen Zweck jetzt an dem Handwerkszeug und den Maschinen die erforderlichen Umänderungen getroffen.

— [Holzschwellensubmission.] Am Montag wurde von der Eisenbahndirektion Bromberg der Zuschlag in der von derselben ausgeschriebenen Submission auf eichene und kieferne Bahnschwellen erteilt, die das öffentliche Interesse so lebhaft beschäftigt hatte. Es waren von der königlichen Eisenbahndirektion ausgeschrieben 535 650 kieferne und 75 980 eichene Querschwellen, ferner 10 230 kieferne und 17 100 eichene Weichenschwellen im Gesamtwerte von etwa 2 Millionen Mark. In dem Submissionstermine hatte das Berliner Holzkomptoir eine Offerte auf den größten Teil des ausgeschriebenen Quantums unter der Bedingung abgegeben, daß ihm vier Fünftel des von ihm angebotenen Postens ungeteilt übertragen werden. Außer dem Berlintr Holzkomptoir offerirten für kleinere Quantitäten andere Submittenten. Der Ausfall der Angebote verursachte die Annahme, daß das Berliner Holzkomptoir seine Offerte im Einverständnisse mit einem Teile der übrigen Submittenten abgegeben hätte, deren Offerten nur als Scheinangebote anzusehen wären, und daß das Holzkomptoir mit diesen Firmen eine Art Ring bildete. Mit Rücksicht hierauf wurde die Forderung aufgestellt, daß die Eisenbahndirektion den Zuschlag an das Holzkomptoir nur erteile, wenn erwiesen wäre, daß ein solcher Ring nicht bestehe. Die Eisenbahndirektion hat nunmehr in dem von vornherein dafür bestimmten Termine dem Komptoir den Zuschlag für dasjenige Quantum erteilt, das die Gesellschaft unter der Bedingung angeboten hatte, es ungeteilt zugeschlagen zu erhalten. Das restliche Fünftel des Angebots des Berliner Holzkomptoir und das von ihm überhaupt nicht, sondern von anderer Seite offerirte Quantum erhielten anderweitige Konkurrenten, und zwar solche, die deutsche Hölzer anboten, während die von dem Berliner Holzkomptoir angebotenen Schwellen russischen Ursprungs sind.

— [Ein Jubiläumstag ist der morgende 18. Juli.] An diesem Tage werden im deutschen Reiche silberne Hochzeiten in unzählbaren Mengen gefeiert werden. Unmittelbar nach der bekannt gewordenen Mobilmachung im Jahre 1870 und vor dem Ausmarsch der Truppen fanden außerordentlich viele „Not-Trauungen" statt. Feldwebel und Unteroffiziere, die verlobt waren, Reservisten und Landwehrleute, die in kürzerer oder längerer Frist einen eigenen Herd gründen wollten und ihre Wahl bezüglich der künftigen Hausfrau getroffen hatten, erhielten unter dem Druck der politischen und militärischen Verhältnisse den Dispens von allen vorgeschriebenen Formalitäten und wurden kurzerhand kirchlich — damals gab es noch kein Zivilstandsgesetz — ehelich verbunden auf Leben — und Tod. Solch' eine Hochzeitsfeier dauerte oft nur eine Stunde und der Hochzeitstrunk bestand vielleicht nur aus Thränen, welche der Abschiedsschmerz den eben verbundenen und sogleich wieder getrennten Eheleuten erpreßte. Wie viele junge Ehegatten dieser Tage seit 25 Jahren in Feindesland gebettet liegen, entzieht sich der Schätzung, doch ist es noch eine recht stattliche Menge, welche in dieser Woche die 25. Wiederkehr des Hochzeitstages feiert.

— [Die hiesige Klempner-Innung] sprach in ihrem letzten Quartal 4 Lehrlinge frei, 5 wurden neu eingeschrieben.

— [Die Bahnsteigsperre] auf den hiesigen Bahnhöfen tritt erst am 1. Oktober in Kraft.

— [Attentat auf einen Nachtwächter.] In der Nacht zum Montag wurde der Wächter bei den Proviantmagazinen am Hauptbahnhofe auf einen Mann aufmerksam, welcher sich an einem der Magazine in auffälliger Weise zu schaffen machte. Als der Wächter sich dem Manne näherte, feuerte dieser mehrere Revolverschüsse ab, die jedoch nicht trafen. Der Wächter stürzte sich auf den Attentäter, der vermutlich einen Einbruch in das Magazin geplant hatte, und überwältigte ihn nach heftiger Gegenwehr. Der Verhaftete, der angab, aus der Gegend von Inowrazlaw zu stammen und schon bestraft zu sein, wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

— [Ein Sittlichkeitsverbrechen] wurde, wie unseren Lesern noch erinnerlich sein wird, am Fronleichnamstage d. J., Vormittags 9 Uhr, auf der offenen Landstraße hinter dem Glacis am Brückenkopf von einem militärischen Radfahrer an einem zur Kirche gehenden fünfzehnjährigen Mädchen verübt. Trotzdem die sofort angestellten Ermittelungen zunächst erfolglos blieben und das überfallene Mädchen, das von hinten am Halse gefaßt und zu Boden geworfen worden war, nur einige Einzelheiten über die Uniform des Attentäters angeben konnte, wurde bereits 8 Tage später (also etwa am 20. Juni) bei einer Konfrontirung im Offizierkasino des 21. Regiments der Verbrecher in der Person des Sekondeleutnants Hähnel ermittelt; zwei andere Mädchen, eine jüngere Schwester der Ueberfallenen und eine Schneiderin, hatten nämlich kurz vorher die betr. Stelle des Glacis passirt und gesehen, wie Hähnel sein Fahrrad ins Gebüsch schob und sich lauernd aufstellte. Da die beiden Mädchen auch bei zwei weiteren Verhören vor dem Militärgericht auf ihrer Aussage mit Bestimmtheit bestehen blieben, wurde Hähnel, der übrigens verheiratet und Vater ist, am 1. d. M. vom Dienste suspendirt. Weil ihm nun der Boden hier wohl etwas zu heiß werden mochte, kündigte er am 3. d. M. seine bisherige Wohnung, am 4. trennte sich seine Frau von ihm und zog zu ihrem Vater, und als nunmehr am 5. Juli ein Haftbefehl gegen den sauberen Patron erlassen wurde, war der Vogel schon längst ausgeflogen; ein Steckbrief ist bisher gegen ihn nicht erlassen worden, wird aber wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wie sich nun nachträglich herausstellt, hat sich Leutnant Hähnel schon seit Jahren eine ganze Reihe ähnlicher Schandthaten zu Schulden kommen lassen und, um nur noch eine anzuführen, erst am 5. April d. J., Vormittags 11 Uhr, bei den Kirchhöfen vor dem Leibitscher Thor zwei Mädchen, Schwestern im Alter von 17 bezw. 15 Jahren, überfallen und zu vergewaltigen gesucht; die Furcht vor Unannehmlichkeiten, die ihnen daraus erwachsen könnten, hat die Leute aber leider stets zurückgehalten, an zuständiger Stelle Anzeige zu erstatten, und so hat der wüste Geselle, obgleich man ihn in den meisten Fällen erkannt hatte, sein unsauberes Handwerk Jahre lang treiben können. Der Fall zeigt erstens, daß man der Allgemeinheit durch das Totschweigen derartiger wüster Ausschreitungen einen schlechten Dienst erweist, und zweitens, daß es infolge des jetzt zu Recht bestehenden geheimen Militärstrafverfahrens möglich ist, daß sich ein Verbrecher seiner gerechten Strafe durch die Flucht entzieht, denn an eine Wiederergreifung des Hähnel ist nach so langer Zeit wohl kaum zu denken. Wir zweifeln mit Recht, ob sich ein königlich preußischer Staatsanwalt findet, der in einem ähnlichen Falle nicht **sofort** mit dem Haftbefehl bei der Hand ist, und die spätere Verhandlung vor einem Schwurgericht und öffentliche Verkündigung des Urteils verbürgt in viel ausreichenderem Maße eine angemessene Sühne für derartige Verbrechen, als das geheime Verfahren vor dem Kriegsgericht, bei dem man in den wenigsten Fällen das gefällte Urteil vernimmt.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 12 Grad C. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden] ein schwarzer Regenschirm im Postgebäude; zwei Mark bar, abzuholen bei Herrn Buchbindermeister Malohn.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,50 Meter über Null.

## Eingesandt.

Weshalb werden die Bewohner der Mauerstraße, nördlich der Breitestraße, betreffs Straßenbeleuchtung stiefmütterlicher behandelt, als die Bewohner der anderen Straßen? An dunkeln, trüben Abenden, wie jetzt, ist es nahezu gefährlich, diese Straße zu passiren, um nicht von Strolchen und sonstigem Gesindel belästigt und angegriffen zu werden, wie dies letzthin vorkam.

Mehrere Bewohner der Mauerstraße nahe der Breitestraße.

## Kleine Chronik.

* Der seit mehreren Monaten gesuchte dreifache Mörder Sobczyk wurde in der Nacht zum Dienstag in Tworog durch einen Tarnowitzer Gendarmen verhaftet. Der in Tworog wohnende Heilgehilfe Rumpelt hatte sich mit Sobczyks Frau in Verbindung gesetzt und versprochen, für ihren Mann Papiere nach Amerika und England zu beschaffen, wofür er einen Rehbock verlangte. In der Nacht zum Dienstag brachte Sobczyk drei Rehe. Rumpelt setzte ihm Wein vor, dem ein Schlaftrunk beigemischt war. Als Sobczyk in Schlaf verfallen war, wurde der Amtsvorsteher Stahr geholt und der Mörder, welcher eine Doppelflinte im Arme hielt und 43 Patronen bei sich führte, mit Stricken gefesselt. Dienstag früh um 9 Uhr wurde Sobczyk in einem geschlossenen Wagen unter der Bedeckung eines Oberwachtmeisters, eines Wachtmeisters und eines Kommissars in das Beuthener Gerichtsgefängnis eingeliefert. Auf die Ergreifung des Mörders war ein Preis von 5000 M. ausgesetzt.

* Dem Jahresbericht der Hamburger Behörde für das Auswandererwesen ist zu entnehmen, daß zum ersten Male seit langer Zeit, vielleicht zum ersten Male überhaupt, die Zahl der deutschen Rückwanderer aus Nordamerika sich zu derjenigen der Auswanderer wie 7 : 10 verhält. Während im vergangenen Jahre nur 38 827 Auswanderer nach Amerika befördert wurden, stieg die Zahl der von Amerika nach Hamburg beförderten Personen auf 24 852, zu denen noch 1174 mittellose Rückwanderer über England hinzukamen.

* Was Könige essen und trinken. „Courts Gossips" erzählen: Königin Viktoria ißt am liebsten — gekochtes Rindfleisch und trinkt am liebsten ein kleines Gläschen Whisky. — Des deutschen Kaisers Lieblingspeise ist Zitronenauflauf, sein Lieblingsgetränk: Bier. — König Humber ist ein „minestrone", d. h. ihm geht eine dick eingekochte Suppe mit viel Parmesan über alles, ein guter Montepuletano dazu vervollständigt das Ideal. — Der Kaiser von Oesterreich zieht jeder anderen Speise das Wiener Schnitzel, jedem anderen Weine den Tokayer vor.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 17. Juli.

v. Portatius u. Grothe.

Unverändert.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | —,— | Bf., | —,— | Gd. | —,— | bez. |
| nicht conting. 70er | —,— | „ | 37,50 | „ | —,— | „ |
| Juli | —,— | „ | —,— | „ | —,— | „ |
| „ | —,— | „ | 37,25 | „ | —,— | „ |

## Telegraphische Börsen-Depesche

**Berlin,** 17. Juli.

| Fonds: fest. | | | 16.7.95 |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | | 219,20 | 219,10 |
| Warschau 8 Tage | | 218,50 | 218,85 |
| Preuß. 3% Consols | | 100,25 | 100,20 |
| Preuß. 3½% Consols | | 104,40 | 104,40 |
| Preuß. 4% Consols | | 105,25 | 105,30 |
| Deutsche Reichsanl. 3% | | 99,90 | 99,90 |
| Deutsche Reichsanl. 3½% | | 104,50 | 104,30 |
| Polnische Pfandbriefe 4½% | | 69,75 | 68,75 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | 68,00 | 68,10 |
| Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II. | | 101,70 | 101,70 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 220,25 | 219,75 |
| Oesterr. Banknoten | | 168,40 | 168,35 |
| Weizen: | Juli | 142,00 | 143,00 |
| | Oktbr. | 147,00 | 147,75 |
| | Loco in New-York | 72¼ | 72⅜ |
| Roggen: | loco | 123,00 | 124,00 |
| | Juli | 122,00 | 122,50 |
| | Septbr. | 125,25 | 126,25 |
| | Oktbr. | 126,50 | 127,50 |
| Hafer: | Juli | 130,25 | 131,50 |
| | Oktbr. | 124,50 | 125,00 |
| Rüböl: | Juli | 43,40 | 43,80 |
| | Oktbr. | 43,40 | 43,80 |
| Spiritus: | loco mit 50 M. Steuer | fehlt | fehlt |
| | do. mit 70 M. do. | 37,60 | 37,70 |
| | Juli 70er | 41,20 | 41,50 |
| | Oktbr. 70er | 40,90 | 41,20 |
| Thorner Stadtanleihe 3½ pCt. | | —,— | 102,30 |

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%

## Neueste Nachrichten.

**Frankfurt a. M.,** 16. Juli. Die „Frkf. Ztg." meldet aus Berlin: Wie in politischen Kreisen verlautet, ist Stambulow schon auf einen Mordanfall vorbereitet gewesen und hat für seinen Todesfall durch ein Attentat die Veröffentlichung von Schriftstücken angeordnet, die die Art und Weise des gegen ihn gerichteten Komplotts darlegen. Die Veröffentlichung, welche sehr bald erfolgen soll, dürfte für die Regierung sehr kompromittirend sein.

**Wien,** 16. Juli. Sämtliche Abendblätter drücken ihre Entrüstung über das Sofiaer Attentat aus. Die „N. Fr. Pr." schreibt: „Nun hat die neue Aera des Verhältnisses zwischen Rußland und Bulgarien ihre erste schauerliche Illustration und der Verbrüderungstaumel in Petersburg seinen entsetzlichen Widerschein erhalten. Das „N. W. T." sagt: „Das furchtbare Verbrechen, das gestern Abend in Sofia begangen wurde, muß Europa daran mahnen, daß die Herrschaft des Russophilismus in Bulgarien eine Aera der Gewaltthätigkeit und des Terrorismus zu eröffnen droht. Die gedungenen Meuchelmörder werden, falls es ihre Auftraggeber für notwendig erachten, bei Stambulow nicht stehen bleiben."

**Rom,** 16. Juli. Aus Randazza wird gemeldet, daß daselbst während des Gottesdienstes ein Streit zwischen einem Gutsbesitzer und dessen Pächter ausbrach. Letzterer zog einen Dolch und erstach den Besitzer in der Kirche. Es entstand eine furchtbare Panik. Mehrere Frauen und Kinder sind durch Quetschungen verletzt. Die Kirche wurde sofort bis zur Wiedereinsegnung geschlossen.

**Rom,** 16. Juli. Auf der Insel Ischia ist eine choleraähnliche Epidemie ausgebrochen. Die Fremden verlassen Ischia und Neapel.

**Brüssel,** 16. Juli. Die Blätter melden, daß die vor einiger Zeit abgebrochenen Verhandlungen zwischen Deutschland und Belgien, wegen eines internationalen Telephon-Anschlusses wieder aufgenommen und ihrem Abschlusse nahe sind.

**Belgrad,** 16. Juli. In Ueskueb, Stip, Kocan und vielen anderen Ortschaften Nord-Mazedoniens haben zahlreiche Verhaftungen bulgarischer Professoren, Lehrern und Geistlichen stattgefunden. Viele Zeitschriften wurden bei denselben beschlagnahmt und in denselben fand man eine Bestätigung einer weit verzweigten Verschwörung.

**Sofia,** 16. Juli. Stambulow blieb in der Nacht ganz bewußtlos; am Morgen sprach er einige Worte und erkannte die Umstehenden. Die Aerzte halten seinen Zustand nicht mehr für hoffnungslos. — Die Veröffentlichung von Schriftstücken wird vorbereitet.

Verantwortlicher Redakteur:

**Friedrich Kretschmer in Thorn.**

## Danksagung.

Allen Denen, die unserer lieben, guten Mutter, Groß- und Schwiegermutter, der Hebamme Frau

**Augusta Bartz**

das letzte Geleit gegeben haben, besonders Herrn Pastor **Brauner** aus Bromberg für die trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen, sowie dem Verein der Hebammen sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

---

## Bekanntmachung.

In unserem **Krankenhause** ist die **Stelle des Portiers** zum 1. August d. J. **zu besetzen.**

Meldungen unter Beibringung von Zeugnissen bei der Oberin des Krankenhauses.

Militäranwärter werden bevorzugt.

**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

**Für die Innen- und Bromberger Vorstadt.**

**3 Stabsoffiziere,**
**12 Hauptleute,**
**31 Subalternoffiziere**

sollen während der großen Pionier-Uebung in der Zeit vom 24. Juli bis 8. August d. J. **ohne Verpflegung in Bürgerquartieren untergebracht** werden. Die Entschädigung beträgt

für Stabsoffiziere täglich 3 Mark,
„ Subalternoffiziere „ 1,50 „

Diejenigen Hotelbesitzer und Bürger, welche freiwillig Einquartierung übernehmen wollen, werden ersucht, dies umgehend in unserem Servisamt (Rathhaus 1 Treppe) anzugeben.

Thorn, den 16. Juli 1895.

**Der Magistrat.**

---

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

### „Bekanntmachung.

Auf dem Weichselstrom bei Thorn, und zwar auf der Strecke zwischen Czernewitz und Stronsker Kämpe, werden in der Zeit vom 25. Juli bis zum 5. August d. Js. die Pionier-Bataillone 1, 2 und 18 **Pontonier-Uebungen** abhalten, wobei besonders in den letzten Tagen die Weichsel mehrfach vollständig überbrückt werden wird

Die Schifffahrt- und Flößereitreibenden setze ich hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß, daß die Uebungen um 6 Uhr Vormittags beginnen, und daß zur Vermeidung von Unglücksfällen den Führern der bei größeren Brückenschlägen etwa 1 km oberhalb und 1 km unterhalb der Brückenstelle aufgestellten Wachtpontons unweigerlich Folge zu leisten ist, da anderfalls die Weiterfahrenden für jeden aus einem Zusammenstoß ihrer Gefährte mit der Pontonbrücke etwa entstehenden Schaden aufkommen müßten.

**Danzig**, den 6. Juli 1895.

**Der Chef der Strombau-Verwaltung.**
Oberpräsident, Staatsminister,
gez. **von Gossler.**“

wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 13. Juli 1895.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

## Oeffentliche Zwangsversteigerung.

**Freitag, den 19. Juli 1895,**
**Nachmittags 3 Uhr**

werde ich bei dem Schmiedemeister **Paul Damrau** in **Gremboczyn**

**1 Parzelle Roggen**

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 17. Juli 1895.

**Schulz**, Gerichtsvollzieher-Anwärter.

---

## Meine Gastwirthschaft,

in der Nähe von Kasernen, in guter Lage, beabsichtige ich Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

**Mocker Wpr. E. de Sombre.**

---

## Schön. Bäckerei-Eckgrundstück

mit **gr.** Bauplatz (Vorstadt),
**vorzügliche Brodstelle,**
auch zur Anlage eines **Materialg. und Restaurants** geeignet, sof. billig zu verkaufen. Anz nur ca. 3000 Mark. Näheres durch

**C. Pietrykowski,** Gerberstr. 18, I.

---

## Ein Grundstück

in Gr. Nessau, an der Bahn nach Bromberg gelegen, etwas über 10 Morgen groß, ist Familienverhältnisse wegen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

---

**3600 Mark**

auf sich. Hypoth. von sogl. od. 1. Oktober zu vergeben. Wo? sagt die Exped. d. Ztg

---

## 9000 Mark

auf 2 ländliche Grundstücke Eines Besitzers — theils nach Landschaft, theils z. 1. Stelle —, gegen 5 % Zinsen gewünscht von

**Justizrath Warda.**

---

## Hypothekencapital

4 % Bankgelder auf städtische Grundstücke offerirt

**Max Pünchera.**

---



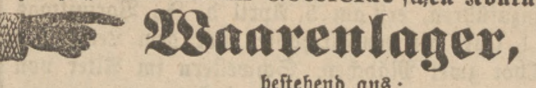
## Dung

im **Victoria-Hôtel** zu verkaufen.

---

# Konkurswaaren-Ausverkauf.

Das zur **Hermann Gottfeldt'schen Konkursmasse** gehörige



## Waarenlager,

bestehend aus:

**Damen-, Herren- und Kinder-Confection, Kleiderstoffen, Leinenwaaren und Futtersachen,**

taxirt auf Mark 26 940,

soll **im Ganzen** verkauft werden.

Schriftliche Offerten sind **bis zum 23. Juli** nebst einer Bietungs-Caution von Mark 500 bei dem Unterzeichneten abzugeben.

Der Zuschlag wird am 27. Juli, Vormittags 11 Uhr, in meinem Comptoir ertheilt. Besichtigung des Lagers an den Wochentagen.

**Thorn**, im Juli 1895.

**Max Pünchera,**
**Konkurs-Verwalter.**

---

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend theile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich die bisher von Herrn **L. C. Fenske** innegehabte

## Mineral- u. Selterwasser-Fabrik

hier, **Copperniknsstraße 20,**

käuflich erworben habe.

Indem ich gleichzeitig solide Preise und die reellste Bedienung zusichere, empfehle ich mich um gütigen Zuspruch bittend

Hochachtungsvoll

**A. Pyttlik.**

---

## N. Ehrlich, Warschau.

Etablirt seit 1880.

**Waaren-Agentur** Russischer Rohproducte, **Auskünfte, Incasso u Realisationen** dubioser Forderungen **in ganz Russland.**



### Feuerversicherung.

Eine gut situirte **deutsche Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft,** welche in Thorn gut eingeführt ist, sucht für diesen Platz noch einen zweiten

**Agenten**

**bei hoher Provision.**

Offerten unter **V. Z.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

Eine renommirte **Cigarrenfabrik,** die in den Preislagen von 30 **bis** 80 Mark Hervorragendes leistet, **sucht für Thorn und Umgegend** einen tüchtigen

## Vertreter.

Bewerber mit prima Referenzen belieben ihre Offerten unter **M. W.** an **Rud. Mosse** in **Gießen** einzusenden.

---

## Ein geübter Schreiber,

der mit der Registratur vertraut ist, kann eintreten bei

**Rechtsanwalt Cohn.**

---

Zum 1. August wird ein tüchtiger, umsichtiger, nüchterner Mann, welcher gute Umgangsform besitzt und Kaution stellen kann, als

## Schaffner

**gesucht.** Gedienter Kavallerist oder Feldartillerist erhält den Vorzug.

**Thorner Strassenbahn.**

---

## Ein Lehrling

von sofort gesucht.

**Otto Sakriss,** Bäckermeister,
**Brombergerstr. 48.**

---

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche einen

## Lehrling.

**P. Begdon. Gerechtestr. 7.**

---

**Ein Arbeitsbursche und 2 Lehrlinge** können sofort eintreten bei

**Th. Fessel. Strobandstraße 7.**

---

## Eine Buchhalterin

(Anfängerin) wird **zu engagiren gesucht.** Schriftl. Offert. mit Gehaltsang. sind unter **D. 100** an die Exped. d. Bl. zu richten.

---

Für mein **Kurz-, Weißwaaren- und Putz-Geschäft** suche ich per 1. August eine tüchtige, erfahrene, polnisch sprechende

## Verkäuferin

bei gutem Gehalt und dauernder, angenehmer Stellung. Offerten nebst Photographie und Gehalts-Ansprüchen erbittet

**Jacob Jacobsohn,** Strasburg Wpr.

---

## Schülerinnen,

welche die **feine Damenschneiderei,** sowie auch solche, die nur das **Zeichnen und Zuschneiden** gründlich erlernen wollen, werden angenommen bei

**J. Łyskowska,**
**Culmerstraße 11, 2. Etage.**

---

## Oefen,

alle Sorten, feuerfestes Fabrikat, hält stets auf Lager, mit auch ohne Setzen, billigst

**Franz Barschnick,** Mauerstr. 38.

---

**Unterricht** i. **russischer u. polnischer Sprache** wird ertheilt. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

---

Katal. mit vielen Anerkenn. grat. Gegründet 1880.

## Hummel

**Fahrräder** Fabrik, Stuttgart. Auch Gen.-Vertr. der Singerräder

---

## Nähmaschinen!

**Hocharmige Singer für 50 Mk.**
**frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.**
**Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.**

**S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.**

**Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.**

---

## 1 Laden mit Wohnung

zu vermiethen. **J. Murzynski.**

---

**Breitestr. 32, III., eine Wohnung** v. 4 Zim. nebst Zub. von sofort zu verm. Zu erfr. bei **K. Schall.** Schillerstraße

---

Kl. Hofwohnung zu vermiethen Breitestr. 21.

---

## Eine Wohnung,

3 Zimmer, Alkoven, Küche, Kammern, Closet Wasserleitung, zu vermiethen bei der

**Thorner Dampfmühle.**

---

**B**rückenstr. 28 ist die 1. Etage vis-a-vis Hotel „Schw. Adl." nebst all. Zub. z. v. **Fr Scheele.**

---

**2 Zimmer** und 1 kleine Wohnung sind zu vermiethen **Brückenstraße 16.** **J. Skowronski.**

---

## Wohnung,

**4 Zimmer, 450 Mk.,** sowie **Wohnkeller** vermiethet **Bernhard Leiser.**

---

**E**ine Wohnung v. 2 Zimmern u. Zub. sof. zu vermiethen. Preis 240 Mk. **Moritz Leiser.**

---

### Eine kleine Wohnung,

2 Zimmer, Alkoven u. Küche, vom 1. October zu vermiethen. Frau **Sophie Schlesinger.**

---

### Eine Wohnung.

3 Zimmer, Küche u. Zubeh. (Hof), für 270 Mk. zu vermiethen. **Klatt,** Strobandstr 9.

---

**1** möbl. Vorderzimmer mit separ. Eingang ist v. 1. August zu verm. Grabenstr. 2, 3 Trp

---

**Im Waldhäuschen** sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

---

**E**in möbl. Zim. nach vorne bill. z v. mit sep Eing. b. verw. Krahnmstr Fritz, Gerberst. 21 I.

---

### Möblirtes Zimmer

v. sogl o. 1. August z. v. **Brückenstr 21, II.**

---

## Möblirte Wohnungen

mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

---

## 2 eleg. möblirte Zimmer,

**1. Etage,** zu vermieten.

**A. Nehring,**
**Neustädter Markt, Gerechtestraße 2.**

---

E. mbl. Z. v. sof. z. v. Tuchmacherstr 4, I.

---

**2 gut möbl. Zimmer,** nach vorne, event. auch mit Pferdestall für 2 Pferde und Burschengelaß, billig zu verm. bei verwittw. Kreisthierarzt **Ollmann,** Coppernikusstr 39, III.

---

**Eine Mitbewohnerin** wird **gesucht.** Zu erfragen i. d. Exp. d. Z.

---

**1** Getreideschüttung u. groß. Pferdestall v. 1. Oktbr. zu vermieth **Gerstenstr. 13.**

---

## Photographisches Atelier Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

---

**Wohnung** von 2 Zimmern und Küche zu vermiethen Neustädt. Markt 20, I.

---

## Neue Fettheringe

**vorzüglich im Geschmack,** empfiehlt

**Moritz Kaliski.**

---

## Offerire

**dopp. gereinigte**

**flüssige Kohlensäure**

in meinen Stahlflaschen oder in Flaschen des Käufers franco Bahn ab hier.

Prompte und schnelle Expedition sichere zu. Fracht für 8 Kilo-Flasche nach Thorn ca. 43 Pfg.

**Hugo Nieckau, Dt. Eylau,**
**Fabrik flüssiger Kohlensäure.**

---

## Künstliche Zähne.

**H. Schneider,**
**Thorn, Breitestraße 53.**

---

## !! Corsetts !!

**in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen** bei

**S. LANDSBERGER,**
**Heiligegeiststraße 12.**

---

## Wem etwas daran liegt

stets die neuesten Romane zu lesen, der abonniere auf meine Leihbibliothek. Monatlich 1 Mark. Drei Tage 10 Pfennig. Katalog gratis.

**Thorn. Justus Wallis.**

---

**Bitte ausschneiden!** Erscheint nur einmal.

I. **Schützenorden** u. **Medaillen**
II. **Myrth., Lorbeer- u. Eichenkränze**
III. **Fahnennägel**
IV. **Vereinsabzeichen aller Art**
V. **Jubiläums- u. Festmünzen**

} in gesetzl. gestemp. ächtem Silber sowie Neusilber versilbert.

Spezialfabrik **Ferd. Hoffstätter, Bonn a. Rh.**

Illustr. Preislisten ad I. II. III. geg. 50 Pfg. in Briefmarken werden bei Bestellung vergütet. Bei Anfragen Retourmarke. ad IV. V. Originalmuster bei fr. Retourn. zur Ansicht. Wiederverkäufer geg. hoh. Rabatt aller Orten gesucht.

---

Veraltete

## Krampfaderfussgeschwüre,

Flechten, Geschlechtsleiden, heilt brieflich unter schriftlicher Garantie schmerzlos und billig. 25jährige Praxis.

Apotheker **F. Jekel, Breslau,** Neudorfstr. 3.

---

Zum Dunkeln blonder, grauer und rother **Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

## Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt 1882 und 1890.

Rein vegetabilisch. ohne Metall.

## Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863 im In- und Auslande.

**C. D. Wunderlich's** echtes und nicht abgehendes **Haarfärbe-Mittel** a Mk. 1.20. Sämmtlich mit Anweisung, garantirt unschädlich, bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr — Thorn.

---

## Zur Anfertigung

von

**Besuchskarten**
**(Visites)**

weiß, buntfarbig gemustert, engl. Elfenbeinkarton mit und ohne schrägem Goldschnitt, farbig Eiskarton, Blumenhochprägung in naturellen Farben, 25, 50, 100 Stück (letztere in elegant. Kassetten), moderne Schriften, sauberster Druck, schnelle Lieferung, empfiehlt sich die

**Buchdruckerei**

## Thorner Ostdeutsche Zeitung,

**Brückenstrasse 34, parterre.**

---

## Uhrketten!!

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.

Mein **Uhrenlager** ist sorgfältig sortirt und empfehle besonders eine hochfeine **Remontoir-Taschenuhr unter schriftlicher Garantie** für 8,00 Mark.

**A. Nauck,** Uhrenhandlung,
**Thorn, Heiligegeiststraße 13.**
**Neuheit! Militäruhrkette.**

Alte Taschenuhren werden in Zahlung genommen.

---

## Kleingemachtes

**trockenes Brennholz** fr. **Haus** pro Rmtr. 5,25 bei

**S. Blum,** Culmerstr. 7, I.

---

## Victoria-Theater Thorn.

(Direction **Fr. Berthold**).

**Donnerstag, den 18. Juli 1895:**

**Benefiz für Herrn**
**Robert Hartmann.**

**Sensationell.** **Sensationell.**

### Johann Gottfried Rösner

oder

### Das Blutgericht in Thorn.

Characterbild in 6 Bildern,
bearbeitet von **Robert Hartmann.**

Vorher:

**Prolog**

von Direktor **Adolf Prowe,**
gesprochen von Herrn **Rob. Hartmann.**

**Freitag, den 19. Juli 1895:**

### Drittes großes Sommerfest

verbunden mit
**Concert, Feuerwerk, Illumination.**

**Niobe.**

Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal.

**Die Direction.**

---

## Schützenhausgarten.

**Donnerstag, den 18. Juli cr.:**

**24. Abonnements-Concert.**

**Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.**
Von $9\frac{1}{2}$ Uhr ab: Schnittbillets zu **15 Pf.**

**Hiege, Stabshoboist.**

---

## Schützenhaus.

**(F. Grunau.)**

**Freitag u. Sonnabend, d. 19. u. 20. Juli**

## CONCERT

**des rühmlichst bekannten Schwedischen Gesangs-Ensemble**

## SVEA.

**Original-Landestrachten.**
**Schwedisch-deutsches Programm.**
Kunstzeugniß vom Königl. Conservatorium zu Dresden.

**Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.**
im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski,**
an der Kasse **60 Pf.**

**Nur diese beiden Concerte.**
**Bei günstiger Witterung im Garten.**

---

## Landwehr-Verein.

**Sonnabend, den 20. Juli 1895,**
**Abends 6 Uhr**
**im Victoria-Garten:**

## Sommerfest,

bestehend aus

### Militär-Concert und Tanz,

nur für die Mitglieder und deren Angehörige.

**Der Vorstand.**

---

## Thorner Liedertafel.

**Sonntag, den 28. Juli cr.:**

### Ausflug nach Ostrometzko

**mit Sonderzug.**

Abfahrt 1 Uhr Mittags vom Stadtbahnhof.
Rückfahrkarten III. Classe 2,00 Mark.
Meldungen **bis zum 19. d. Mts.** bei den Herren **F. Menzel** und **B. Doliva.**

Gäste sind willkommen.

**Der Vorstand.**

---

## Louisenquelle,

**bestes Tafelwasser.**
Preisgekrönt.
General-Depôt bei:

**Anders & Co.,**
**Thorn.**

---

## Volksbureau Mierzwicki,

**Thorn, Breitestraße 14,**

empfiehlt sich zur
**Bearbeitung sämmtlicher gerichtlichen und außergerichtlichen Arbeiten.**

---

**1000 Briefmarken,** ca. 180 Sorten, 60 Pf. — 100 versch. **überseeische** 2,50 Mk. **120 bessere europäische** 2,50 M. b. **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Ankf. Tsch.

---

**D**er Gast, welcher am 12. oder 13. d. M. im Restaurant Grabenstraße 16 zusah, als vom Balkon ein beträchtliches Quantum Wasser auf die Restaurantlaterne hinuntergegossen wurde, wird gebeten, sich bei mir zu melden.

**Erwin Wunsch.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.